



|   |  |
|---|--|
| <b>Protokoll AK Kind und Familie</b><br>vom 07. November 2014 bei Gesundheit Berlin-Brandenburg |  |
| <b>Thema: Sozial benachteiligte Mütter - Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation</b>            |  |
| AK-Sprecher/innen   | Raimund Geene, Ulrike von Haldenwang   |
| Protokoll   | Gesundheit Berlin-Brandenburg  |
| Anlage  | 1) TN-Liste 2) Präsentation Ulrike von Haldenwang 3) Entwurf des Präventionsgesetz |

### **TOP 1 Begrüßung und Vorstellungsrunde**

Ulrike von Haldenwang und Raimund Geene begrüßen die Teilnehmerinnen. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde (**siehe Anlage 1: Teilnehmer/innen-Liste**).

### **TOP 2 (Ulrike von Haldenwang, B.A. ; Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.)**

**Einführung:** Raimund Geene erläutert die Relevanz des Themas Nutzer/innenorientierung in den Frühen Hilfen. Es wurden schon viele Befragungen von Müttern in Magdeburg, Stendal und Berlin durchgeführt. Bisherige Ergebnisse belegen, dass sozial benachteiligte Mütter einen hohen subjektiven Nutzen durch den Besuch der U-Untersuchungen („gute Mutter sein“), aber wenige konkrete „Tipps“ für den Alltag mit dem Kind formulieren können. Bei besser gestellten Müttern verhält es sich umgekehrt.

#### **Input:**

Ulrike von Haldenwang stellt mittels Präsentation (siehe **Anlage 2**) ihre Bachelorarbeit „Wie nehmen Mütter aus sozial belasteten Familien ihre eigene Lebenssituation wahr“ vor. Neben der subjektive Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation standen die biografische Erfahrung mit dem Hilfesystem im Fokus der Interviews

Der theoretische Ansatz war das Lebenslagenkonzept nach Ingeborg Nahnsen und die Erweiterung der Theorie von Uta Enders-Drägässer und Brigitte Sellach mit Schwerpunkt auf die gesellschaftliche Stellung der Frau.

#### Diskussionspunkte

- Die Definitionsmacht über die eigene Lebenssituation liegt bei der belasteten Person.
- Subjektives Empfinden wird in Relation mit der Außenwelt formuliert.
- Frauen / Familien brauchen vor allem Angebote zur Entlastung = empfinden Hilfe aber als Korrektur + Eingriff/ Fremdbestimmung
- Wenn Kinder in Obhut genommen werden, werden die Familien alleine gelassen (keine Zuständigkeit des Jugendamts) = Fehler im System, fehlende Familienorientierung
- Ambulante Hilfen werden für immer kürzere Zeiträume bewilligt = oft nachteilig, es bleibt dann oft nur „Kinderschutz“ übrig
- Wenn Fachkräfte der einzelnen Bereiche und Disziplinen familienorientiert arbeiten (würden) = Gefahr der Überforderung, welche Ressourcen stehen Fachkräften zur Verfügung? Wie komplexe Problemlagen oder Aspekte auffangen, die außerhalb des Kompetenzbereichs von Fachkräften liegen?

### TOP 3 Sonstiges

- Für den Kongress Armut und Gesundheit am 5. und 6. März 2015 sind viele Abstracts zum Thema „Frühe Hilfen“ eingereicht worden. Beispiele guter Praxis, aber auch interessante und handlungsrelevante Forschungsergebnisse werden vorgestellt.
- Die Satellitentagung 2015 hat das Thema „Für einander Sorge tragen: familienbezogene Gesundheitsförderung“ und informiert und diskutiert Themen, die für die AK-Mitglieder von Interesse sind.
- 
- Abschlussveranstaltung: „Gesund aufwachsen in Marzahn-Hellersdorf – Modellvorhaben Präventionskette“ findet am 17.11.2014 an der Alice Salomon Hochschule statt. In der Veranstaltung soll ein Resümee über vier Jahre Auf- und Ausbau der Präventionskette gezogen werden und Perspektiven für die zukünftige Arbeit im Bezirk erstellt werden.
- Die Landesgesundheitskonferenz Berlin mit dem Themenschwerpunkt „Mit Präventionsketten Gesundheits- und Teilhabechancen stärken – in jedem Lebensalter“ fand am 04.11.2014 im Ludwig-Erhard-Haus statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und hatte viele interessante Workshops. Eine Zusammenfassung wird Anfang nächsten Jahres auf diese Webseiten eingestellt:  
<http://www.berlin.de/sen/gesundheit/themen/gesundheitsfoerderung-und-praevention/landesgesundheitskonferenz-berlin/dokumentation/>
- Das Präventionsgesetz liegt als Referentenentwurf vor und soll 2016 in Kraft treten. Es verspricht eine Verbesserung der Finanzierung von Präventionsprogrammen. (**Anlage 3** Entwurf)
- Görlitzer Park: An die im Park lebenden Roma-Familien wurden vor mehreren Wochen Flugblätter mit der Aufforderung verteilt, den Park umgehend zu verlassen. Gleichzeitig wurden die Eltern aufgefordert ihren Kindern gegenüber für ein schützendes und entwicklungsförderndes Umfeld zu sorgen. Es wurde angedroht bei einer der nächsten Kontrollen durch das Jugendamt die Kinder im Sinne des Kinderschutzes in Obhut zu nehmen, sollte man dort noch Kinder antreffen. Das Flugblatt wurde mit dem Briefkopf des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, aber ohne Unterschrift und Kontaktdaten verteilt.

[Berichtet wurde wie folgt TAZ: <http://www.taz.de/!146174/> und Berliner Morgenpost: <http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article132397798/Kinder-muessen-Goerlitzer-Park-verlassen.html> (Stand: 19.11.2014)]

➔ Themenwunsch für 2015: Situation der Roma-Familien in Berlin

### Nächste Sitzungen des AK „Kind und Familie“

- Die nächste Sitzung des AK „Kind und Familie“ findet am Freitag, den **30.01.2015**, in der Zeit von **10 bis 12 Uhr** statt. In dieser Sitzung wird die „Adipositas Sprechstunde“ von PD Dr. Susanna Wiegand vorgestellt. Diese interdisziplinäre Sprechstunde ist ein Projekt der Charité und das Team hat den Kinderschutzbogen um Ankerbeispiele zum Thema „Adipositas“ erweitert. Die nächsten Themenangebote werden in der Sitzung im Jahr 2015 bekannt gegeben.